

Die Gewerkschaften feiern in Olten das 100-Jahr-Jubiläum des Landesstreiks auf würdige Weise.

Klassentreffen

Das eigentliche gewerkschaftliche Streikjubiläum wurde in einer Werkhalle in Olten gefeiert und war ein grosses Treffen der Arbeiterklasse. Mustergültig war der Proporz bei den Redebeiträgen, spritzig bis anrührend das Rahmenprogramm.

Der Ort war gut gewählt: Die historischen SBB-Werkhallen versprühen genau den rauen industriellen Charme, den ein solches Event benötigt. Und sie stehen in Olten, wo am 14. Februar 1918 das Oltener Aktionskomitee gegründet wurde, das später den Landesstreik ausrief und diesen drei Tage später abwürgen musste. Der 10. November, Datum des Jubiläumsfests 2018, war 1918 der Tag der vom Militär aufgelösten Kundgebung auf dem Zürcher Münsterhof, bei dem unter immer noch ungeklärten Umständen (Heckenschuss? Querschläger?) ein Soldat ums Leben kam. Es war auch der Tag, an dem das Oltener Aktionskomitee zum unbefristeten landesweiten Streik aufrief.

Nie wieder!

Rund 1400 Personen versammelten sich 100 Jahre später an einem Samstagnachmittag, um derer zu gedenken, denen wir heute selbstverständliche soziale Errungenschaften mit zu verdanken haben: jener Viertelmillion Arbeiterinnen und Arbeiter, die mit dem Streik nicht nur versorgungs- und wirtschaftspolitische, sondern auch explizit politische Ziele anstrebten. Dass die Niederlage sich doch noch in einen Erfolg gekehrt hat, betonte in Olten Paul Rechsteiner, SGB-Präsident. Und: Nie wieder dürfe die Armee gegen das eigene Volk schiessen, verlangte er unter starkem Beifall.

Die Rednerliste war ihrerseits ein Beispiel für Sprachen-, Gender- und Organisationsproporz: Sie umfasste ausserdem den SP-Präsidenten Christian Levrat, die teilweise italienisch redende Unia-Präsidentin Vania Alleva und SP-Bundesrätin Simonetta Sommaruga. Letztere erhielt den wärmsten Applaus für ihre Würdigung des Kampfs der Frauen, die 1918 wie in den Jahrzehnten danach unermüdlich für sozialen Fortschritt einstanden. Den musikalischen Rahmen boten P-Train, das SBB-Bläserensemble und der Chor Linksdrall. Gänsehautpotenzial besass der Streiksong „Bread and Roses“, vorgetragen von einem weiblichen A-cappella-Trio: „The rising of the women means the rising for us all...“. Slampoetin Sandra Künzi lieferte zweisprachig rasante Reflexionen, unter anderem zu einer Migrantin namens „Kartoffel“.

Zu wenig Schüblig

Die VPOD-Frauen, aufgeheizt von ihrer Konferenz aus Solothurn anreisend, brachten ihre Forderungen skandierend sowie auf Schildern zum Ausdruck. Klar ist: Nächstes Jahr wird am 14. Juni gestreikt. Punkt. Schluss. Der einzige Negativpunkt der Veranstaltung war ein versorgungstechnischer: Offensichtlich wurden deutlich mehr Schüblig-Märkli in Umlauf gebracht, als es Schüblig hatte (immerhin gab es aber noch Käsewähe und Hafersuppe). Bis zum 150-Jahr-Jubiläum des Landesstreiks anno 2068 sollte dieses Problem zu lösen sein. Vielleicht wird ja bis dahin auch die letzte Forderung von 1918 endlich erfüllt: „Tilgung aller Staatsschulden durch die Besitzenden.“

Christoph Schlatter.

VPOD-Magazin, 1.12.2018.

Personen > Schlatter Christoph. Generalstreik. VPOD-Magazin, 2018-12-01